

Andreas Wagner, Prophetie als Theologie. Die *so spricht Jahwe*-Formeln und das Grundverständnis alttestamentlicher Prophetie (FRLANT 207). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2004. ISBN 3-525-53071-4. (379 S) Geb. € 72,-

Bei dieser Arbeit handelt es sich um eine 2002 in Mainz eingereichte Habilitationsschrift. Sie bespricht in bisher nicht erreichter Gründlichkeit die im AT einige hundert Mal belegte Formel *kô 'amar jhwh* „so spricht Jahwe“ unter ihren verschiedensten Aspekten, bis hin zu ihrer theologischen Bedeutung.

Der Blick auf die Forschungsgeschichte deckt das häufige (Miss-) Verständnis dieser Wendung als „Botenformel“ und, damit zusammenhängend, der Propheten als „Boten“ auf; sie ist allerdings deutlich mehr hinterfragt als Vf. angibt (59 - bereits 1989 hat D.U. Rottzoll den Ausdruck „Botenformel“ kritisiert und stattdessen „Legitimationsformel“ vorgeschlagen). Die nächsten Kapitel untersuchen Formeltheorie und altorientalische Parallelen; Letztere sind besonders aufschlussreich, weil sie aufweisen, wie verbreitet die Vorkommen sind. Auch zeigen sie, dass sich die Annahme nicht halten lässt, diese Formeln seien überwiegend durch Boten gebraucht worden oder stammten aus dem diplomatischen Dienst.

Die folgenden zwei Teile, zur Verwendung der Formel in den erzählenden Texten und bei den Schriftpropheten, bilden den Kern der Studie. „So spricht“ dient in erzählenden Texten zumeist als Zitat-, Einleitungs- oder Legitimationsformel; der Schwerpunkt liegt mit 59 Belegen auf dtrG. Bei den Propheten ragen mit weitem Abstand Jeremia und Ezechiel heraus (154 bzw. 125 Vorkommen). Aus der speziellen Form der *kî kô 'amar*-Formel leitet Vf. ab, dass dabei „der Vorgang des Zitierens ... explizit gemacht wird“ und damit ein „Zeichen von Theologie, von theologischer Reflexion“ erkennbar werde (242). Darin zeige sich ein „dem Bild vom Propheten als Boten völlig entgegen gesetztes Denkmuster“, das „Ausdruck einer produktiven und kreativen Intellektualität“ sei (243). Dies wird ihm dann zur Grundlage seines letzten Kapitels, in dem es um das Selbstverständnis von Prophetie geht.

Genauigkeit und aufgewendeter Fleiß beeindrucken an dieser Arbeit. Sie wird in Zukunft als Referenzwerk dienen, wohl auch für ähnliche Untersuchungen von weiteren Formeln der Redeeinleitung. Dies gilt selbst dann, wenn man die Auffassung von (Schrift-) Prophetie als Theologie breiter als Vf. begründet.

Georg Fischer SJ